



**Sexuelle Selbstbestimmung durch  
Reflexion – Wissen – Können**

**Menschen mit und ohne Behinderungen gestalten gemeinsam den Lebensbereich Wohnen**



**Prof. Dr. Barbara Ortland**



**Prof. Dr. Sven Jennessen**



**Prof. Dr. Kathrin Römisch**

**Gefördert durch die:**



**Kurzbeschreibung des Projektes:**

**Reflexion, Wissen, Können: Qualifizierung von Mitarbeitenden und Bewohner\*innen zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung für erwachsene Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen (ReWiks)**

## Projektbereich Reflexion

Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Sven Jennessen, Steffi Büttner, Tim Krüger, Jenny Trübe

### **Schwerpunkt:**

- Entwicklung von Reflexionsmaterialien in schwerer Sprache für Mitarbeitende und in Leichter Sprache für Bewohnerinnen und Bewohner.
- Konzeption einer Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-schulung für Bewohnerinnen und Bewohner

### Entwicklung von Reflexionsmaterialien

Die Basis des Fragebuchs in schwerer und in Leichter Sprache bilden die bereits entwickelten Leitlinien für gelingende sexuelle Selbstbestimmung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe.

Basierend auf einer Themensammlung, die in Kooperation mit einem einrichtungsübergreifenden, bereits existierenden Arbeitskreis zu den Themenfeldern „Sexualität und Behinderung“ entwickelt wurde, wurden Reflexionsfragen in den Bereichen Haltung, Strukturen und Praxishandeln entwickelt, die als Anregungen für die team- und einrichtungsbezogenen Diskussionen dienen. Dieses Reflexionsinstrument soll selbstständig von den Mitarbeitenden für gemeinsame Teamsitzungen oder Beratungsprozesse genutzt werden können. Zudem wurde das Reflexionsinstrument für jede Leitlinie auf seine Kernaussagen verdichtet, ebenfalls in Leichte Sprache übersetzt und exemplarisch sowie themenfokussiert mit Bewohnerinnen und Bewohner aus Einrichtungen der Eingliederungshilfe diskutiert und evaluiert.

Durch die regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Fragebuch Reflexion können langfristig partizipative Reflexionsprozesse in den Institutionen initiiert und strukturiert werden. Die auf diese Weise erarbeiteten Themen sind vernetzt mit den im zweiten Teilbereich (Wissen) des Projektes entwickelten Bildungsmaterialien, sodass den im Reflexionsprozess generierten Fortbildungsbedarfen der Mitarbeitenden und/oder Bewohnerinnen und Bewohner hier entsprochen werden kann. Die im dritten Projektbereich (Können) erarbeiteten Praxisprojekte bieten zusätzlich konkrete Veränderungsideen für die Einrichtungen.

### Partizipative Arbeitskreise

Im Baustein Reflexion war die Konzeption einer Multiplikatorinnen- und Multiplikatoren-schulung für Bewohnerinnen und Bewohner geplant, äquivalent der ReWiKs-Lotsinnen- und -Lotsenschulung im Baustein Wissen. Nach unterschiedlichen Erprobungen im Feld und Gesprächen mit potentiellen Anwenderinnen und Anwendern wurde das Vorhaben, nach Absprache mit dem Gesamtteam und der BZgA verworfen. Die Erwartungen an die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Kenntnis über die eigenen Bedürfnisse zu haben, gepaart mit der Erfahrung diese Bedürfnisse zu benennen, und auf dieser Grundlage Entwicklungen in der Einrichtung zu initiieren, deckte sich nicht mit den Aussagen und Voraussetzungen der potentiellen Anwenderinnen und Anwendern. Die dialogisch gesammelten Eindrücke ließen Rückschlüsse darauf zu, dass viele der Menschen, die in Einrichtungen leben, keine

Möglichkeiten sehen, ihre Bedürfnisse klar zu benennen, ihren Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen und/oder nicht über Ressourcen verfügen, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Die Projektbeteiligten entschieden sich folglich dazu, der Grundidee von Empowerment folgend, eine Struktur zu entwickeln, die der Lebensrealität der potentiellen Anwenderinnen und Anwendern entspricht und diese in ihrer Bedürfnisbefriedigung unterstützt.

Im Baustein Reflexion wurden daraufhin partizipative Arbeitskreise mit Menschen, die in Einrichtungen leben, initiiert, die sich inhaltlich an den Interessen der Beteiligten ausrichten und sich in einem regelmäßigen Turnus treffen. Gemeinsam werden dann Aspekte von Selbstbestimmung, Fremdbestimmung in Einrichtungen, Liebe und Partnerschaft sowie Sexualität und Elternschaft thematisiert.

### Projektbereich Wissen

Katholische Hochschule NRW, Abteilung Münster:

Prof. Dr. Barbara Ortland, Dorothea Kusber-Merkens, Andreas Nitsche

#### **Schwerpunkt:**

Entwicklung von Fortbildungsmaterialien

Für den Baustein Wissen war Ausgangs- und Zielperspektive, in enger Kooperation mit Praxiseinrichtungen Materialien zu entwickeln, die die Erweiterung sexueller Selbstbestimmung in Wohneinrichtungen ermöglichen können. Ein wesentlicher Aspekt war dabei, dass diese Materialien an die Bedürfnisse der heterogenen Zielgruppe angepasst sind und sowohl zielgruppenspezifische Anregungen für Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner als auch inklusive Angebote für beide Personengruppen beinhalten.

Zu Beginn des Projektes fand dazu zunächst eine Einarbeitung in Inhalte und Ergebnisse bereits vorliegender Studien zur sexuellen Selbstbestimmung statt. Diese wurden hinsichtlich ihrer Relevanz für die Entwicklung von Fortbildungsmodulen geprüft.

Parallel dazu wurden Einrichtungen der Eingliederungshilfe mittels Anschreiben in schwerer und Leichter Sprache zu einer Kooperation im Rahmen des Forschungsprojekts eingeladen. 15 Einrichtungen sagten ihre Teilnahme zu.

Daran anschließend wurden auf Grundlage empirischer Studien (v.a. Ortland 2013 und Fegert 2006) und Erfahrungen aus der Praxis fünf Fortbildungsmodule zur Erweiterung sexueller Selbstbestimmung entwickelt, deren Inhalte als grundlegend für die Qualifizierung von Mitarbeitenden gelten. Mitte 2015 lag eine vorläufige Endversion dieser Module vor, welche bei einem zweiten Informations- und Arbeitstreffen mit Mitarbeitenden der Kooperationseinrichtungen diskutiert und erweitert wurde. Insbesondere Konkretisierungen aus der Praxis hielten Einzug in das Material.

Wesentlich war die im Laufe der Arbeit im ersten Projektjahr gewonnene Erkenntnis, dass durch die enorme Heterogenität der Mitarbeitenden ein zweigleisiges Vorgehen gewinnbringend scheint, dieses wurde wie folgt geplant:

1. Entwicklung eines Handbuchs als niedrighwelliges Materialangebot zur persönlichen und teambezogenen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden.
2. Darauf aufbauend: Entwicklung einer Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenfortbildung für

Mitarbeitende, die das Thema der sexuellen Selbstbestimmung konzeptionell voranbringen wollen. Das zweite Projektjahr war gekennzeichnet durch die Entwicklung, Erprobung und Überarbeitung des Fortbildungsmaterials. Eine Erprobungsversion eines Fortbildungshandbuchs lag im September 2016 vor und beinhaltete folgende Themenbereiche, schwerpunktmäßig orientiert an den oben genannten Modulen 1-3:

1. Sprechen über Sexualität
2. Reflexion von Werten und Normen
3. Sichtweisen / Wahrnehmung von Behinderung
4. Professioneller Auftrag
5. Beziehungen, Partnerschaft, Sexualität
6. Entwicklung von Geschlechtsidentität/ sexuelle Vielfalt

Diese Materialien waren zu dem Zeitpunkt schon methodisch-didaktisch äußerst vielfältig aufgebaut, es fanden sich darin unter anderem Karikaturen, Arbeitshilfen, Fortbildungsentwürfe und (autobiografische) Texte mit Reflexionsfragen. Auf eine möglichst barrierefreie Gestaltung wurde besonderen Wert gelegt, indem an relevanten Stellen Ausführungen in Leichter Sprache eingefügt und Symbole und Bilder zur Unterstützung der Schriftsprache eingesetzt wurden. Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung von Leseheften in Leichter Sprache, die Männern und Frauen mit Behinderungen anhand von verschiedenen Geschichten einen Zugang zur Thematik ermöglichen sollen.

Diese gesamten Materialien wurden in verschiedener Weise der Praxis zur Verfügung gestellt, um durch deren Erprobung weitere Erkenntnisse zu Überarbeitungsbedarfen zu erhalten. Die Erprobungen fanden in folgenden Rahmen statt:

Diskussion ausgewählter Materialien mit Praxisvertreterinnen und -vertretern in verschiedenen Settings

- Realisierung von Fortbildungsangeboten für Frauen und Männer mit Behinderungen an der KathO, Abteilung Münster

- Verbindliche Erprobung frei gewählter Materialien in Kooperationseinrichtungen über einen Zeitraum von vier Monaten, inklusive Evaluation der einzelnen Materialien durch Rückmeldebögen und Teilnahme an nachbereitenden Interviews

- Zehn der Kooperationseinrichtungen nahmen an dieser Form der Erprobung teil

- Durchführung von Fortbildungen in Kooperationseinrichtungen, die durch das Projektteam geleitet wurden, inklusive Evaluation dieser mittels Rückmeldebogen und reflektierenden Erfahrungsberichten der durchführenden Mitglieder aus dem Projektteam

Es konnten acht Fortbildungen durchgeführt werden, drei für Mitarbeitende, drei für Bewohnerinnen und Bewohner und zwei im inklusiven Setting

Parallel zu den aufgeführten Aktivitäten im Bereich der Materialentwicklung wurde im Laufe des zweiten Projektjahres das immer wieder im Projektteam diskutierte Thema „Gestaltung / Konkretisierung des professionellen Auftrags für die Mitarbeitenden der Wohneinrichtungen aus Leitungsperspektive“ im Rahmen eines Lehrforschungsprojektes des Studiengangs

„Teilhabeorientierte Netzwerke in der Heilpädagogik“ aufgenommen. Die Ergebnisse daraus flossen in die Konzeptualisierung der Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenfortbildung ein.

Im dritten Projektjahr wurden die Erprobung der Materialien aus dem „Fortbildungshandbuch“ und deren Evaluation abgeschlossen, die Ergebnisse eingearbeitet und Ende 2017 lagen die vollständigen Materialien in folgender Form vor:

- 6 Themenhefte (mit dazugehörigem Material)
- 4 Lesehefte in Leichter Sprache

- 1 Leseheft mit Fotogeschichten

- 1 Methodenheft

Die Fotogeschichten wurden gemeinsam von Männern und Frauen mit Behinderungen und Studierenden im Rahmen eines Studieneingangsprojektes entwickelt.

Der zweite inhaltliche Fokus lag im dritten Projektjahr auf der Entwicklung und Erprobung der Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenfortbildung (siehe oben). Zentrale Ziele dieser Fortbildung sollten sein:

- Vermittlung eines Gesamtüberblicks über alle im Projekt ReWiKs erarbeiteten Materialien
  - Erweiterung von Umsetzungskompetenzen
  - Entwicklung von Ideen zur Verwendung der Materialien in der eigenen Wohneinrichtung
- Angesprochene Zielgruppe waren Mitarbeitende an „Schnittstellen für die Organisationsentwicklung im Bereich sexuelle Selbstbestimmung“.

Angelehnt an diese Zielperspektiven entstand die dreitägige Fortbildung zur/ zum „ReWiKs-Lotsin / Lotsen“. Diese besteht aus drei Präsenztagen, vorbereitenden Reflexionsaufgaben und fortbildungsbegleitenden Arbeitsaufträgen. Die Erprobung der Fortbildung fand in drei Durchgängen mit maximal 20 Teilnehmenden statt. Evaluiert wurde sie mittels Fragebögen an allen drei Fortbildungstagen, einem Evaluationsbogen zur gesamten Fortbildung und, nach einem halben Jahr, über 14 Interviews zur Überprüfung der Nachhaltigkeit.

Mit Blick auf die Materialentwicklung war das vierte Projektjahr gekennzeichnet von Prüfungs- und Optimierungsmaßnahmen in mehreren Überarbeitungsschleifen und die Gestaltung des Layouts. Dabei blieb die oben beschriebene Form der Materialien bestehen, es wurden aber Ergänzungen wie Einführungstexte, Übersichten und Querverweise auf Materialien anderer Projektbereiche vorgenommen. Des Weiteren wurden Materialien erarbeitet, die sich auf das Gesamtprojekt beziehen (z. B. die ReWiKs-Grundlagen). Es wurde ebenso die Entscheidung getroffen, dass die Materialien in Leichter Sprache mit einem entsprechenden Prüfsiegel zertifiziert werden sollten, sodass eine Kooperation mit einem Übersetzungsbüro stattfand.

Die Fortbildung zur / zum ReWiKs-Lotsen/Lotsin wurde im vierten Projektjahr evaluiert und ein Abschlussbericht mit den entsprechenden Ergebnissen erstellt. Des Weiteren fanden drei nachbereitende Treffen in zwei Münsteraner ReWiKs-Lotsinnen- und -Lotsen-Gruppen statt. Zu Beginn 2019 wurde die Durchführung der Netzwerktreffen in die Verantwortung der teilnehmenden Mitarbeitenden übergeben.

## Projektbereich Können

Ev. Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe:

Prof. Dr. Kathrin Römisch, Anneke Arlabosse, Carina Bössing

### **Schwerpunkt:**

Entwicklung von Praxishandbüchern in schwerer Sprache für die Mitarbeitenden sowie in Leichter Sprache für die Bewohnerinnen und Bewohner

Ziel der Handbücher ist es, zu den inhaltlichen Themenbereichen der Leitlinien gelingender selbstbestimmter Sexualität Handlungsempfehlungen zu formulieren. Hierzu sollen Beispiele guter Praxis sowie bereits vorhandenes Praxiswissen gesammelt und mit Erkenntnissen aus Theorie und Forschung in Zusammenhang gebracht werden.

Für die Recherche des bereits vorhandenen Praxiswissens wurde zunächst eine bundesweite Internetrecherche nach konkreten Projekten und Einrichtungen durchgeführt, die sich im weitesten Sinne mit der Förderung selbstbestimmter Sexualität behinderter Menschen beschäftigen oder beschäftigt haben. Die Internetrecherche umfasst zunächst eine Bundes- und anschließend eine Landesebene. Hierbei wurde nach Projekten und Einrichtungen auf Bundesebene (z.B. Aktion Mensch, Bundesministerien) und anschließend auf der Ebene der jeweiligen Bundesländer (Land, Landeshauptstädte, kreisfreie Städte, Landkreise) gesucht.

Der Recherche schloss sich eine Auswahl geeigneter Projekte an. Es wurden zentrale Akteureinnen und Akteure aus den Projekten interviewt.

Im 2. Projektjahr wurde die Erhebungsphase in Form von qualitativen leitfadengestützten Interviews abgeschlossen. Die Erhebungsphase zielte darauf, das Erfahrungswissen aus der Praxis zu sammeln, um darauf aufbauend das Handbuch – zunächst in schwerer und anschließend in Leichter Sprache – zu entwickeln. Insgesamt haben 28 Interviews mit 34 Personen stattgefunden. Interviewt wurden 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 15 Bewohnerinnen und Bewohner bzw.

Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer aus Wohneinrichtungen, Beratungsstellen und Projekten, die im Rahmen der vorangestellten bundesweiten Internetrecherche identifiziert worden waren. Die Interviews haben in sechs Bundesländern (NRW, Bremen, Hamburg, Berlin, Bayern und Hessen) stattgefunden und deckten die Inhalte der Leitlinien ab. Nach der Erhebungsphase wurden alle Interviews wortwörtlich transkribiert und anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet.

Anhand dieser Ergebnisse in Ergänzung mit vorhandener Fachliteratur wurde eine erste Version des Praxisbuchs in schwerer Sprache erstellt. Das Praxisbuch wurde anschließend in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden aus dem Praxisfeld anhand von Fragebögen und Gruppendiskussionen evaluiert. Nach intensiver Auswertung der Ergebnisse wurde das Praxisbuch grundlegend überarbeitet und ergänzt.

Weiterhin wurde eine umfassende Materialrecherche und -analyse vorgenommen. Diese diente dazu, bereits existierende sexualpädagogische Materialien sowohl in Leichter als auch schwerer Sprache herauszuarbeiten. Das in Zusammenarbeit mit Münster gefundene Material wurde auf die Verwendbarkeit im Handbuch geprüft und thematisch den einzelnen Abschnitten zugeordnet. Das Material stellt eine inhaltliche Ergänzung des Handbuchs dar, welches die praxisnahe Umsetzung der

im Handbuch aufgezeigten Veränderungsideen zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung unterstützen soll. Die Analyse – besonders des Materials in Leichter Sprache – diene zudem der Vorbereitung der Erstellung des Handbuchs in Leichter Sprache.

Analog zum Vorgehen beim Praxisbuch in schwerer Sprache wurden dann auch Praxishefte in Leichter Sprache erstellt. Die recherchierten Materialien wurden hierfür ebenfalls herangezogen. Es ergab sich die Schwierigkeit, dass die Praxishefte nicht nur inhaltlich erarbeitet werden mussten, sondern zudem die Regeln für Leichte Sprache eingehalten werden mussten. Die besondere Herausforderung bestand darin, trotz der Reduktion der Komplexität die Inhalte passend für die Zielgruppe auszuarbeiten, sodass diese hinterher auch wirklich mit dem Material arbeiten können. Auch die so entstandenen Praxishefte wurden anhand Gruppendiskussionen evaluiert, und zwar mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus Wohneinrichtungen. Nach der Auswertung der Ergebnisse wurden die Praxishefte umfassend überarbeitet und ergänzt und anschließend auf die Einhaltung der Regeln der Leichten Sprache mit einem Übersetzungsbüro geprüft.

### Abschlussstagung

Im Rahmen einer zweitägigen, inklusiv ausgerichteten Abschlussstagung im barrierefreien Saal des Hotel Franz in Essen (7./8.11.2018) wurden die vier Jahre Projektarbeit unter dem Motto „Sexualität selbstbestimmt leben in Wohneinrichtungen. Wir wollen. Wir wissen. Wir können“ abgeschlossen. Durch informierende Vorträge, verschiedene Workshops und eine aktive Auseinandersetzung mit den entwickelten Materialien auf einem „Markt der Möglichkeiten“ hatten alle Teilnehmenden die Gelegenheit, die Ergebnisse der Projektarbeit zu betrachten und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Zielgruppenspezifische Angebote waren ebenso zu finden wie Angebote für alle gemeinsam. Aktive Teilhabe aller Teilnehmenden wurde durch Übersetzungen in Leichte Sprache mittels verschiedener Medien und barrierefreie Raumgestaltung ermöglicht.

Ein Folgeprojekt unter dem Arbeitstitel „ReWiKs<sup>2</sup> Sexuelle Selbstbestimmung und Behinderung – Reflexion, Wissen, Können als Bausteine für Veränderungen“ beginnt im Sommer 2019 und soll das weitere Voranbringen sexueller Selbstbestimmung in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe sichern.

### Publikationen

Im Laufe der zweiten Projektphase werden die folgenden Materialien aus der ersten Projektphase über die BZgA publiziert werden:

- Grundlagen zur Projektidee, dem Projektverlauf und den Forschungsmethoden und schwerer Sprache
- Grundlagen zur Projektidee, dem Projektverlauf und den Forschungsmethoden in Leichter Sprache
- Reflexionshandbuch und Fragebuch in schwerer Sprache
- Reflexions-Hand-Buch und Frage-Buch in Leichter Sprache
- Anleitungsheft „Den Baustein Wissen kennenlernen“

- Themenhefte für Mitarbeitende und Bewohnerinnen und Bewohner in schwerer Sprache, in denen die Geschichten in Leichter Sprache integriert sind
- Materialordner mit Materialien zur Arbeit mit den Themenheften
- Praxisbuch in schwerer Sprache
- Praxis-Hefte in Leichter Sprache
- Methodenheft

Diese werden zunächst den Projektpartner\*innen der ersten Projektphase zur Verfügung gestellt, in der Neuauflage (voraussichtlich 2021) sind sie über die BZgA zu beziehen.

### **Literaturverzeichnis**

- Boban, I.; Hinz, A. (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in einer Schule der Vielfalt entwickeln. Halle-Wittenberg
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2012): Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. Kurzfassung. Meckenheim
- Jennessen, S. (2014): QuinK – Qualitätsindex für Kinder- und Jugendhospizarbeit. In: Bundes-Hospiz-Anzeiger 1, Jg 12, 13-23
- Jennessen, S. Hurth, S. (2014): Der Qualitätsindex für Kinder- und Jugendhospizarbeit. Hospiz-Verlag: Gütersloh (in Vorbereitung)
- Ortland, B. (2013): Sexualpädagogische/-andragogische Konzeptionen für Wohneinrichtungen für Erwachsene mit Behinderung – Erfahrungen, Bedarfe und Unterstützungsnotwendigkeiten aus der Perspektive der Mitarbeitenden. Unveröffentlichter Forschungsbericht Katholische Hochschule Münster
- Ortland, B. (2015): Sexuelle Vielfalt als Herausforderung. Aktuelle Ergebnisse der Befragung von Mitarbeitenden in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe. In: Teilhabe Jg. 54, Heft 1.